



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

1

### Hinführung:

In seinem Dokumentarfilm WE FEED THE WORLD – ESSEN GLOBAL beschäftigt sich der österreichische Regisseur Erwin Wagenhofer am Beispiel der Nahrungsmittelproduktion mit dem Wirken und den Folgen der Globalisierung. Die Spur unserer Lebensmittel führt dabei nach Frankreich, Spanien, Rumänien, in die Schweiz, nach Brasilien und zurück nach Österreich. Roter Faden, an dem die einzelnen Sequenzen aus unterschiedlichen Nahrungsproduktionsbereichen aufgereiht sind, ist ein Interview mit Jean Ziegler, dem UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung (bis 2008).

Zu Wort kommen neben Fischern, Bauern, Agronomen, Biologen und Jean Ziegler auch der Produktionsdirektor des weltgrößten Saatgutherstellers Pioneer sowie Peter Brabeck, Konzernchef von Nestlé International, dem größten Nahrungsmittelkonzern der Welt.

Unsere Nahrung steht schon seit längerem im Fokus des öffentlichen Interesses, meist im Hinblick auf den Verbraucherschutz. Mit einem wachsenden ökologischen Bewusstsein wurden auch die Zshge von Umweltbelastungen, Industrialisierung der Nahrungsmittelproduktion, Qualität von Lebensmitteln und Gesundheit deutlicher. In der Folge nutzten KonsumentInnen ihre wirtschaftliche Macht, z.B. BSE-Rindfleischboykott. Zugleich scheint für uns die gesamte Fülle an Nahrung verfügbar zu sein: Erdbeeren, Bananen, Ananas und Avocado zu jeder Jahreszeit, an jedem Ort.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

2

Dass es diese Vielfalt in anderen Teilen der Welt nicht gibt und Hunger herrscht, wird nur entfernt wahrgenommen und thematisiert. Welche entwicklungspolitische Auswirkung unser Konsumverhalten auf andere Menschen entlang der Produktkette hat, war bislang nur Teil des Diskurses im Umfeld von EineWeltLäden und deren Produkte.

Globalisierung ist für die meisten Menschen ein Phänomen, das hauptsächlich mit „großer“ Politik und wenig mit ihnen selbst zu tun hat. Hier setzt der Regisseur Erwin Wagenhofer an, indem er den Begriff „global“ mit dem umgangssprachlichen „Essen“ koppelt. Kaum etwas ist derart im Alltag, so lebensweltlich verankert wie Essen. Der Film soll uns Zuschauenden für globale Zshge sensibilisieren, von denen wir selbst betroffen sind. Er zielt auf das „ich“: Welche Folgen hat mein Handeln? Welche Auswirkungen hat es auf den Regenwald, wenn ich Eier im Supermarkt kaufe? Was hat die Tomate aus Spanien in meinem Salat mit einem senegalesischen Armutsflüchtling zu tun? Inwiefern beeinflusst es die Existenz eines französischen Kleinfischers, wenn ich zu Fisch aus dem Tiefkühlregal greife? Was hat die pralle Aubergine in meinem Einkaufskorb mit der Zukunft eines rumänischen Kleinbauern zu tun?

Und auf einer weiteren Ebene: Wie viel Natur steckt noch in meiner Nahrung? Woher kommen die abgepackten Hühnerschenkel im Supermarkt? Und wer verdient daran, wenn ich sie kaufe?



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

**Film im Gespräch** – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

3

---

Obwohl das Verhalten der KonsumentInnen nur indirekt thematisiert wird und sie nicht zu Wort kommen, sind sie ständig präsent: als AdressatInnen des Films. Gleichzeitig zielt der Film auf die ProduzentInnen von Nahrungsmitteln – gerade mit dem Titel. „We feed the world“ ist das Motto des Saatgutkonzerns Pioneer.

Wagenhofer umreißt mit seinen Akteuren in den verschiedenen Sequenzen in unterschiedlichen Ländern der Erde ein weites soziales Spektrum: vom verarmten Landarbeiter über den mittleren Angestellten bis zum Konzernchef. Er trifft bedingungslose Befürworter einer vollständig industrialisierten Tier- und Pflanzenproduktion sowie deren Kritiker, die dennoch zugleich ihre Erfüllungsgehilfen sein können.

Somit gelingt es dem Regisseur, die Dimension des Themas aufzuspannen – über die Komplexität und technischen Details der Einzelbeispiele hinweg.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

4

### Filmanalyse:

#### Leben im Überfluss und Hunger in der Welt (entwicklungspolitische Dimension):

Der Präsident der Nestlé AG, einer der weltgrößten Nahrungsmittelkonzerne und Abfüllers von Trinkwasser sagt in seinem Schlusswort „Wir haben noch nie so gut gelebt, wir hatten noch nie so viel Geld, wir waren noch nie so gesund, wir haben noch nie so lange gelebt wie heute. Wir haben alles, was wir wollen“. Dieses „wir“ meint jedoch lediglich diejenigen 20 % der Menschheit, die über 80 % der weltweit erzeugten Wirtschaftsleistung verfügen und die entsprechenden Ressourcen verbrauchen.

Vernichtung von Brot,  $\frac{1}{4}$  des Restmülls in Wien besteht aus unverbrauchten Lebensmitteln etc. – gleichzeitig wächst die Zahl der Hunger leidenden Menschen weltweit stetig an: 852 Mio, v.a. in Afrika und Lateinamerika bei 6,8 Mill Gesamtbevölkerung = 12,5 % der Menschheit hungert. Alle 5 sec verhungert ein Kind unter 10 Jahren (Jean Ziegler) etc.

Es werden weltweit genügend Nahrungsmittel produziert, um theoretisch alle M ausreichend ernähren zu können. In den letzten Jahren haben es 30 Länder geschafft, den Hunger vorerst um mind. 25 % zu reduzieren. Es gibt völkerrechtlich genügend Absichtserklärungen, Ressourcen und Wissen, um den Hunger wirksam zu bekämpfen. Das Problem liegt sowohl auf internationaler als auch auf nationalen Ebenen vielmehr im politischen Willen. Wirtschaftliche Interessen werden vor soziale und ökologische Notwendigkeiten gestellt, Ab-



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

5

kommen wie die der Welthandelsorganisation WTO werden zügiger umgesetzt als jene für eine nachhaltige Entwicklung.

Dabei stehen Hungerbekämpfung und Wirtschaft nicht im Widerspruch. Die notwendigen Investitionen würden weitaus mehr bringen als kosten. Eigentlich logisch, denn Hunger macht krank und unproduktiv und er zwingt die M dazu, die natürlichen Ressourcen in ihrer unmittelbaren Umgebung ohne Rücksicht auf Nachhaltigkeit zu verbrauchen. Allerdings würden von einer ernst gemeinten Anti-Hunger-Politik die Volkswirtschaften profitieren, nicht die global und national einflussreichen internationalen Konzerne.

Das **Recht auf Nahrung**, zutreffender **Recht auf angemessene Ernährung** genannt, ist als Menschenrecht völkerrechtlich verankert in Artikel 11 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt, 1976). Das Recht auf „ausreichende Ernährung“ findet sich dort in Artikel 11, Absatz 1 als Teil des Rechts auf angemessenen Lebensstandard, sowie in Absatz 2 noch einmal herausgehoben als „grundlegendes Recht eines jeden, vor Hunger geschützt zu sein“.

Es ist außerdem enthalten in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf angemessene Ernährung ist Olivier de Schutter, sein Vorgänger bis 2008 war Jean Ziegler.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

**Film im Gespräch** – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

6

---

Mehrere Staaten haben das Recht auf angemessene Ernährung in ihren Verfassungen verankert. Unter diesen Vertrags- und Staatenpflichten sind einige - wie Hilfslieferungen in akuten Notsituationen oder die Aufhebung restriktiver Bestimmungen - sofort und ohne größeren Einsatz womöglich knapper Steuermittel erfüllbar. Die Umsetzung anderer Pflichten kann dagegen politische Veränderungen - wie Gesetzgebung, Infrastrukturmaßnahmen, Landreformen, die Züchtung örtlich und ökologisch angepassten Saatguts oder die Entwicklung lokaler Märkte erfordern - und daher mehr Zeit benötigen.

Weitere Konkretisierungen und Interpretationen zum Verständnis des Rechts auf angemessene Ernährung finden sich in den vom Welternährungsgipfel 2003 in Rom verabschiedeten *Freiwilligen Leitlinien zum Menschenrecht auf Nahrung*. Darüber hinaus sind in Zukunft neue spezifische Auslegungen durch Grundsatzurteile der Verfassungsgerichte in den Menschenrechtsvertragsstaaten zu erwarten.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

7

---

### Industrialisierung der LWS

Seit Ende des WK II stetig zunehmende Industrialisierung der LWS führte zu erheblichen Veränderungen im Landschaftsbild und brachte vielerorts auch den Naturhaushalt durcheinander. Konkrete Maßnahmen:

- Fechtgebiete trocken gelegt
- Landstriche geschliffen und eingeebnet, um sie mit großen Maschinen bewirtschaften zu können
- Gigantische Bewässerungssysteme geschaffen
- Umweltgifte zwecks Düngung und Schädlingsbekämpfung eingebracht
- Neue Sorten und Rassen entwickelt, von denen einige wenige heute die frühere Vielfalt ersetzen

Ergebnis: Verlust an Vielfalt von Lebensräumen und Arten, Schrumpfen der Grundwasservorräte, Vergiftung von Böden, Gewässern und Lebewesen. Die industrialisierte LWS ist für fast 10 % der von der EU verursachten Treibhausgase verantwortlich.

Treibende Kraft dieser Entwicklung ist seit 50 J die Agrarpolitik der EU. Das Agrarbudget macht rund 50 % des EU-Haushaltes aus (ca. 47 Mill €/Jahr). Die Förderung ist mittlerweile nicht mehr an die Höhe des Ertrags gekoppelt, sondern an die Quantität der Flächen bzw. Viehbestände – beide Kriterien belohnen einseitig Produktionssteigerungen, Intensivierungen und den Trend zu immer größeren Betrieben. Eine immer kleiner werdende Zahl landwirtschaftlicher Betriebe bewirtschaften immer größere Flächen. Von 1975 – 95 wurden in Europa mehr als 1,4 Mio LWS-Betriebe aufgegeben, v.a. in I, E, Por u F (Anzahl der Beschäftigten in LWS um 1/3 geschrumpft!). Seither Trend weiter – auch wg Überalterung der Landwirte - ...



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

8

---

Seit 2003 wird die Prämienzahlung auch an die Erfüllung von Auflagen in den Bereichen Umweltschutz, Lebensmittelsicherheit, Gesundheit von Tieren u Pflanzen sowie Tierschutz gebunden – allerdings noch viel zu wenig, sind sich Umwelt- und Konsumentenschutzorganisationen einig.

### **Subventionierte Ungerechtigkeit**

2004 stützten die OECD-Staaten ihre LWSen mit 226 Mio € (mit sehr unterschiedl %-Anteilen ihres jeweiligen Haushalts, z.B. Australien/Neuseeland mit ca. 5 %; Island/Norwegen/Schweiz mit mehr als 70 %; EU liegt mit 34 % etwas über dem Durchschnitt). Ein Gutteil dieser Förderungen sind Exportsubventionen, d.h. Hilfen dafür, überschüssige Agrarerzeugnisse, die auf den Inlandsmärkten nicht abzusetzen sind, auf den Weltmarkt zu verkaufen. Diese künstliche Verbilligung drückt die Weltmarktpreise und macht so die LWS in den Nicht-OECD-Ländern unrentabel.

Selbst konservativ angesetzte Berechnungen der Weltbank gehen davon aus, dass diese Marktpolitik den Bauern in armen Ländern mind. 30 Mill \$ nehmen. Gleichzeitig würde die Streichung der Subventionen im LWS-Sektor 250 Mill \$ bringen und eine gerechtere Verteilung verursachen.





**„We feed the world“ (Österreich 2005)**

**Film im Gespräch** – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

---

Während in reichen Ländern nur ca. 5 % der Bevölkerung in der LWS beschäftigt sind, macht der Anteil in Entwicklungsländern ca. 70 % aus – diese M sind am meisten von schwankenden u sinkenden Lebensmittelpreisen betroffen.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

10

---

### Der lange Weg vom Feld zum Teller

Bekannt geworden ist der Transportwahnsinn unserer Lebensmittel bzgl. Tiertransporte quer durch den Kontinent, Kuriosa wie das Wachen deutscher Erdäpfel in Polen, hochgerechnete Kilometer eines wohlbestückten Frühstücks etc.

Dahinter stecken billige Arbeitskräfte u staatliche Subventionen sowohl in der Produktion als auch im Transport. Das alles geht zu Lasten von M:

- oftmals ausbeuterische Verhältnisse in den Produktionsstätten u im Frachtgewerbe,
- massive Belastungen für die AnrainerInnen von Transitrouten
- gesundheitl Risiken für KonsumentInnen, da die Produkte oft nur chemisch fit gemacht werden können für die langen Wege

Es leidet die Umwelt: lange Transportwege befördern den Klimawandel durch die unmittelbaren Schadstoffbelastungen + den hohen Energieaufwand. So verbraucht z.B. 1 kg Erdbeeren aus Israel fast 5 l Erdöl, 1 kg Erdbeeren vom heimischen Feld nur ca. 0,2 l bis zum Supermarkt.

Dasselbe gilt auch für die Futtermittel der Tiere – bekannt ist die Sojabohnen-Problematik in Mittel- und Südamerika, die ja im Film am Bsp Brasilien ausführlich geschildert wird.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

11

---

### Gentechnik und LWS

D u Ö gelten noch weitgehend als frei von Gentechnik. Es werden hier noch keine genmanipulierten Lebewesen freigesetzt u im Supermarkt werden noch keine Lebensmittel mit dem Etikett „genetisch verändert“ angeboten. Jedoch schleicht sich die Gentechnik sozusagen durch die Hintertür in unsere LWS ein – in Form von Tierfutter.

Unsere Futterpflanzen reichen nicht aus, um v.a. den Eiweißbedarf für die Viehwirtschaft zu decken, deshalb werden Tonnen von Soja importiert, wovon ca. 60 % nach Angaben von Greenpeace genmanipuliert sind. Seit 2004 müssen diese Futtermittel zwar gekennzeichnet sein – nicht jedoch die Produkte wie Fleisch, Eier oder Milch, die damit hergestellt wurden.

Welche Auswirkungen dies auf tierische und menschliche Organismen haben kann, ist noch kaum geprüft. Klar ist aber, dass der massive Anbau von gentechnisch verändertem Soja negative Folgen in den Anbauländern wie z.B. Argentinien zeigt: drastisch gestiegener Spritzmittelverbrauch, gerodete Wälder, dramatisch verschlechterte Ernährungssituation der Bevölkerung.

Weltweit werden mehr als 60 Mio Hektar Land mit gentechnisch manipulierten Pflanzen bestellt, 99 % davon in Kanada, Argentinien, China u den USA. Hauptpflanzen sind Soja (58 %), Mais (23 %), Baumwolle (12 %) u Raps (7 %).



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

12

---

In der EU gibt es von Seiten der KonsumentInnen u der Bauernschaft eine wachsende Bewegung gg die Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen u gg Genfood. Die EU hatte deswegen bis 2004 ein von der Welthandelsorganisation WTO heftig bekämpftes Moratorium gg den Import von gentechnisch verändertem Saatgut ausgesprochen.

Seitdem dieses de facto gefallen ist, gilt eine Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Lebensmittel. Allerdings wird das äußerst laxe Zulassungsverfahren u die wohlwollende Risikobewertung von vielen Initiativen heftig kritisiert. In der CH laufen erste Bürgerpetitionen an die EU-Kommission, seit dieses Beteiligungsmoment geschaffen wurde.

Und seither dringt die Gentechnik zunehmend auch in die LWS Zentral- u Osteuropas vor, insbesondere in die Bewerberländer Bulgarien, Rumänien u Kroatien.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

13

### Filmsprache

- narrative Struktur auf zwei Ebenen: rational-sachlich mit vielen Infos + emotional (v.a. Jean Ziegler); dialektisch aufeinander bezogen
- in Kapitel mit wiederkehrenden Elementen gegliedert mit ausgewähltem Aspekt in der Kapitelüberschrift u weitem Schrifteinblendungen mit Hintergrundinfos
- deutlich wertende Interviewpassagen mit Jean Ziegler (Hungertod von Kindern = Mord; Erzählung von Müttern, die Steine kochen, um ihre Kinder zu beruhigen); dessen leidenschaftliche Position ist un schwer auch als die des Regisseurs zu identifizieren, der sich der Sachautorität u der Statusautorität des UN-Funktionärs bedient, um den Fakten Gewicht u Seriosität zu verleihen
- unpräzise u unspektakuläre Bildsprache: keine ausgemergelten Kinder, kaum Blut in Schlachtszene
- technische Bandbreite: Luftaufnahmen für Überblick; Roadmoviemotiv für Transportstrecken mit Tankanzeige für Benzinverbrauch; zeitliche Überblendungen u Einstellungsgrößen

### Ethik des Filmemachens ggü Mitwirkenden

- Wagenhofer lässt den M vor der Kamera Gerechtigkeit widerfahren, indem er stets eine gleiche Ausgangsposition herstellt: Er filmt sie stets in ihrer „natürlichen“ Umgebung, stellt sie nicht in eine künstliches Setting, begegnet ihnen in der Gesprächssituation mit der gleichen Achtung, filmt alle aus der gleichen Kameraperspektive.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

14

- Selbst kritische Haltung ggü Nestlé-Chef ist keine Diskreditierung, sd erschließt sich aus dem filmischen Kontext der zuvor gezeigten Bilder der Umweltzerstörung, von Armut, Hunger u Unterernährung.

### Zum Regisseur:

- \* 1961 in Amstetten, Österreicher; Studium der Nachrichtentechnik u Elektronik, Entwickler bei Philips
- Seit 1987 freischaffender Autor u Filmemacher, Dozent an der Donauuni in Krems u an der Uni für angewandte Kunst in Wien
- Produziert Fernsehdoks u unabhängige Filme, die sich oft mit Kunst u Künstlern sowie den Themen Heimat u Landschaften auseinandersetzen
- WE FEED THE WORLD ist sein bislang erfolgreichster Film u erste dezidierte Beschäftigung mit dem Thema Globalisierung. 2008 legte er nach mit einer kritischen Beleuchtung der Geld- und Vermögensverteilung in LET'S MAKE MONEY.



## „We feed the world“ (Österreich 2005)

Film im Gespräch – Manuskript von Beate Eichinger

KDFB-Landfrauen-Delegiertentag

Do, 11. Nov 10, 13.45 – 16.00 Uhr im Obermünsterzentrum, Regensburg

15

### Resümee:

Auch wenn vielfältige globale Zshge aufgezeigt werden u politische Verflechtungen und Sachzwänge das Handeln von ProduzentInnen u KonsumentInnen lenken, einschränken u manipulieren – käme der Film nicht zu seinem eigentlichen Anliegen, zu seiner Botschaft, wenn wir bei diesen Einsichten stehen bleiben würden.

WE FEED THE WORLD bewegt sich in der Tradition eines politischen Dokumentarfilms, der Gesellschaft nicht nur beschreiben, sd verändern möchte und Handlungsimpulse geben möchte – für beide AdressatInnen-Gruppen. Der Regisseur Wagenhofer bekennt sich im Presseheft des Films zu seinem Anliegen:

**„In diesem Film ist der Aufhänger die Lebensmittelproduktion, aber die Botschaft ist: Wir müssen anders leben.“** Inwieweit ein Film wirklich handlungsverändernd wirken kann, ist freilich schwer messbar. Er hat zumindest einen – für einen politischen Dokumentarfilm – außerordentlich hohen Anteil der Bevölkerung erreicht. Und heute (einige von Ihnen vielleicht auch schon früher einmal) auch Sie.

Ich wünsche mir, dass Sie dieser Film, die Hintergrundinfos u unser Austausch aufgestachelt hat, im Rahmen Ihrer Macht als KonsumentIn und/oder ProduzentIn sich der kritischen Bewegung anzuschließen u Ihr Verhalten hier u dort bewusst zu verändern. Dass Sie neue Motivation gewonnen haben, unsere privilegierte Position im Weltgefüge nicht zum eigenen Vorteil auszunutzen, sd in Rücksicht auf die ausgebeutete Mehrheit der Menschheit u möglichst ressourcenschonend im Blick auf die Schonung unserer gemeinsamen Lebensgrundlage zu gestalten.